

Anspruch auf „ein unsträflich vollständiges Bett“

Das Stadtarchiv erhielt einen Familiennachlass mit Dokumenten vom Hof Kreßsiepen (Obersprockhövel)

Das Stadtarchiv Sprockhövel betreut nicht nur das Schriftgut der Verwaltung, sondern sammelt auch private Nachlässe, die für die Geschichte der Stadt und ihrer Bewohner wichtige und interessante Schriftstücke enthalten. Eine besonders wertvolle Erwerbung konnte das Archiv im vergangenen Jahr machen: In einem Familiennachlass befanden sich Dokumente über den Hof Kreßsiepen, dessen ältestes Schriftstück aus dem Jahr 1628 stammt.

Es waren in der Regel Streitigkeiten um Besitz innerhalb der Familie oder der Nachbarschaft, die die Menschen in der früheren Zeit veranlassten, etwas schriftlich festzuhalten, denn nur so konnten sie ihre Rechte nachweisen. Dass solche Schriftstück in einer Familie fast 400 Jahre überstehen, ist sehr selten und die Übergabe an ein Kommunalarchiv stellt einen außerordentlichen Glücksfall dar.

Der Kreßsiepen liegt am südwestlichen Rand Obersprockhövels unterhalb des Winterbergs und oberhalb des Felderbachtals an der Grenze zum Ortsteil Gennebreck und den Hattinger Ortsteilen Oberstüter und Oberelfringhausen.

Über den Hof Kreßsiepen liegen bereits andere frühe Quellen vor: Als „Kreff Siepe“ (oder „Supe“) wurde er 1486 erstmals im Schatzbuch der Grafschaft Mark, einem landesherrlichen Steuerverzeichnis, erwähnt. Der Name leitet sich vermutlich von dem germanischen männlichen Rufnamen Kreft oder Kraft ab. Ein Siepen ist eine Geländeform, meist eine feuchte Wiese oder ein Wiese mit Bachlauf.

Mit 2 Gulden Steuern - sie wurden nach dem Wert des Hofes bemessen - gehörte Kreßsiepen zu den mittelgroßen der 49 Höfe und Kotten in der damaligen Bauerschaft Sprockhövel.

Die Besitzer des Kreßsiepen hatten seinerzeit aus den Lagerbüchern der „Reichsabteyen“ Werden Abschriften der Pachtverträge anfertigen lassen. Das „Pfachtgutt Kreßsiepen in der Botzeler Marck gelegen“, gehörte demnach der Abtei Werden, die zahlreiche Höfe nicht nur in unserem Raum besaß und diese an die Bauern übertrug. Der Abt von Werden war ebenfalls Herr der Bosseler Mark und übte hier die Jagd aus.

Die Übertragung der alten deutschen Schrift in die für uns heute lesbare lateinische besorgte Archivmitarbeiterin Doris Konteh. Für die Wiedergabe wurden behutsam der Stil und die Rechtschreibung den heutigen Regeln angepasst, die Eigennamen wurden in der ursprünglichen Schreibweise belassen.

Das älteste Schriftstück sei hier vollständig wiedergegeben:

„Anno 1628 den zweiten Oktober ist Georg Kreßsiepen und seiner zukünftigen Hausfrau ausgetan und verpachtet ihrer beider Leben lang das Gut Kreßsiepen mit allen seinen Ein- und Zubehörungen, dergestalt, dass [sie] davon jährlich an Pacht geben sollen fünf Taler Hattinger Währung und der Kirche zu Sprockhövel auf Ostern zwei Maß Wein und auf Jacobi siebenundzwanzig Heller zum Verzins.“

Die beiden folgenden Pachtverträge datieren Anno 1669 und 1700. In ihnen wurden Dierichen [=Dietrich] Kreßsiepen und Merrige [= Maria], später Tönniß (=Anton) Krißsiepen und seine Frau Elskan als Pächter eingesetzt. Sie sollten „die alte gewöhnliche Pacht“ geben. Innerhalb von 72 Jahren ist die Pacht also nicht erhöht worden.

1707 kam es zu einem Rechtsstreit mit den Erben (= Teilhabern, Nutzern) der Bosseler Mark. Die Mark war gemeinschaftlich genutztes Land, überwiegend Wald, aber auch Weideland. Die Markenerben waren in der Markgenossenschaft organisiert; diese Genossenschaften stammen aus den Anfängen der Besiedlung im Mittelalter und waren älter als die (politischen) Landgemeinden.

Namengebend war hier der große Hof Bossel, der im alten Obersprockhövel eine herausragende Rolle innehatte. Die Erben der Bosseler Mark behaupteten, der Hof Kreßsiepen sei Bestandteil der Mark und schulde die Pacht damit der Markengenossenschaft. Offensichtlich hatten sie Anton und Elisabeth Kreßsiep von ihrem Hof vertrieben oder vertreiben wollen und die Zäune um den Hof entfernt. Das in ihrer Existenz bedroht Ehepaar nahm sich einen Rechtsbeistand, den Anwalt Friedrich Otto Wasserforth. Dieser wurde gleich offensiv und bemängelte, dass die Truhe mit den Urkunden der Bosseler Mark von den Markenerben vom Hof Nockenbergh auf den Hof von Henrich Leckebusch gebracht worden sei. Der Hof Nockenbergh (heute Hof Ruthenbeck, Löhener Straße), das wissen wir aus anderen Quellen, war Treffpunkt der Markenerben und Sammelstelle für die Abgaben an den Abt des Klosters Werden. Für das unberechtigte Entfernen der Truhe und damit des Marken„Archivs“ forderte der Anwalt erst einmal eine „tapfere Geldstraffe“ für die Markenerben.

Vom Mai 1708 datiert eine Vereinbarung zwischen den Kontrahenten, die sich auf einen Richterspruch vom Juli 1707 bezieht und Anton und Elisabeth Kreßsiep zwar in ihren Rechten als Besitzer des Hofes bestätigte, aber auch den Markenerben den Anspruch auf eine Pachtsumme zugestand. Erstmals erfahren wir auch die Namen der Markenerben. Es waren die Besitzer der drei Höfe auf Bossel, Jürgen Homberg, Peter Stock und Johann zu Mittelbossel sowie Heinrich und Jürgen Leckebusch, Peter Oberdräing, Jürgen Westermann auf Niederdräing und Peter Mesewinkel. Zeugen waren die Sprockhöveler Honoratioren: der Schulte und der Schulmeister.

In diesem Vertrag verpflichteten sich zunächst die Markenerben, den „Kreßsiepe Kotten“ wieder abzutreten und einzuzäunen. Tonnis Kreßsiepe sei wieder zur „Okkupation [= Inbesitznahme] des Kreßsiepe Kottens angewiesen worden, ... nämlich dass oben genannter Tonnis Kreßsiepe und dessen Hausfrau für die gebührenden Gewinnelder von zehn Reichstalern, so von ihm entrichtet, den Kreßsiepe Kotten auf ihrer beider Leben lang, oder so lange sie selbigen selbst verabnutzen wollen, in Pachtung überkommen, und davon an jährlicher Pacht auf Tag St. Andreae oder [den] nächsten dritten Tag als der Markenerben gewöhnlichen Pflichttage 6 $\frac{1}{4}$ Reichstaler, sage sechs Reichstaler 25 Stüber, auf Ostern in die Kirchspiels Kirche zu Sprockhövel zwei Maß Wein, und auf Jacobi sieben und zwanzig Heller Verzins wie von alters bräuchlich ...“

Anton und Elisabeth Kreßsiep mussten sich verpflichten, „ das Gebäude, Haus, Hof, Zäune und zugehörige Ländereien und Wiesen in gutem Dach, Solen [= Söller, Boden] Zimmer, Bäche und Pfähle respektive zu erhalten und zu bewahren, nichts davon zu versetzen und zu veralinieren [= veräußern], sondern vielmehr beieinander zu bewahren und zu verbessern, auch die Pacht oben beschriebenermaßen zu rechter Zeit zu liefern und zwar dieses alles bei Verlust daran erhaltener Gewinnung; wo gegen wir, sämtliche Markenerben, versprechen, ihn, Tonnis Kreßsiepe und seiner Hausfrauen ihrer beider leben lang, oder so lange [sie] selbigen verabnutzen wollen, bei diesem Kreßsiepen Kotten ... zu wahren ... mit dem fernen Versprechen, dass Ihre Leibeserben und Kinder nach derselben Tod oder bei ihrer Überlassung , davon, was anderen zu geben versprochen, abstaten werden, zu allen Seiten die nächsten zu sein und verbleiben sollen, alles ohne Betrug und Arglist, ... ist dieser respektive Gewinn- und Pachtbrief in duplo [=doppelt] ausgefertigt und von uns Markenerben und obengenanntem Pächter Tonnis Kreßsiepe für sich und namens seiner Frau unterschrieben und ... vom Notar Johann Wilhelm Dornseiffen neben zwei Zeugen mit ihrer Unterschrift bestätigt worden; so geschehen Sprockhövel, den 16. Mai Anno Tausendsiebenhundertundacht.

Tonnis Kreßsiepe für mich und meine Hausfrau Elisabeth,
Henrich Leckebusch, Jorgen Homberg zu Boßel, Peter Stock zu Boßel, Peter Überdreings
Johannes Nockenbergh, Jorgen Leckebusch, Jörgen Westermann wegen Niederdreinghs hatt
Marckenrecht, Peter Mesewinkel, Johann zu Mittell Boßell
Johann Mahler, Schulte zu Sprockhövel als Zeuge,

Diedrich Peter Mahler, Küster und Schulmeister als Zeuge
In Fidem praemissorum [= beglaubigt]: Johann Wilhelm Dornseiffen, Notar.“

Die gemeinsame Mitgliedschaft der Kontrahenten Anton Kreßsiep, Henrich Leckebusch, Jörgen Westermann und Peter Stock im Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde Sprockhövel hatte diese übrigens nicht daran gehindert, ihre Interessen vor dem Kadi auszutragen.

Aus dem 18. Jahrhundert stammen noch weitere Verträge aus dem Familiennachlass. Daraus geht hervor, dass 1772 und 1777 Johann Heinrich Kressiep – wahrscheinlich identisch mit Henrich Aeckersberg genannt Kressiep - von Nachbarn, wohl den ehemaligen Markenerben, nach Auflösung der Bosseler Mark mehrere Waldgrundstücke als Privateigentum erwarb. In dieser Zeit wurden sämtliche Marken in Preußen aufgelöst. Die mittelalterliche Rechtsform des Gemeineigentums war für Friedrich den Großen nicht mehr „zeitgemäß“ und so erhielten die Markenerben anteilig das Markenland zum Privateigentum. Viele von ihnen verkauften diesen Besitz ganz oder teilweise sofort weiter. Die Besitzer von Kreßsiepen und der benachbarten Ködderei, die offenbar in dieser Zeit über ausreichend Bargeld verfügten, gehörten zu den Gewinnern der Markenteilung. Sie kauften den finanziell klammen Nachbarn den ehemaligen Markengrund ab und gehörten seitdem zu den größten Grundbesitzern in Obersprockhövel.

Nachdem Johann Heinrich Kreßsiep und seine Frau Catharina gestorben waren, übernahm deren ältester Sohn Hans Peter im Jahre 1789 den Hof und verpflichtete sich vertraglich, seinen vier Geschwistern einen Brautwagen mit folgendem Inhalt mitzugeben:

„a) Ein unsträflich vollständiges Bett und Bettstätte
b) ein Ober- und Unterschlag mit drei Türen
c) ein Koffer, Kiste und Tisch
d) ein halbes Dutzend Stühle
e) ein Spinnrad und Haspel nebst einem Salzfasse
f) eine Milch gebende Kuh nächst der besten im Stall auszusuchen
g) wird die Leibes Zierrat und Handwerks Gerätschaft des verstorbenen Vaters unter die zwei Brüder und die Leibes Zierrat der verstorbenen Mutter unter die drei Schwestern zu gleichen Teilen verteilt.“

Der Erbe Hans Peter musste die Schulden der Eltern und 1050 Reichstaler für den Kotten bezahlen, die Summe durch fünf teilen und entsprechend seine vier Geschwister auszahlen, wenn sie heirateten und/oder den Hof verließen.

Die älteste Schwester Maria Catharina war bereits verheiratet: „Ob nun gleich die Ehefrau Oberste Nockenbergh nach dieser Vereinbarung zwar berechtigt wäre, ihren Anteil schon jetzt zu fordern, so hat sich demnach dieselbe und deren Ehemann aus Liebe zum Frieden erklärt, dass sie zufrieden seien.“

Catharina Maria und Anna Christina sollten je einen Brautwagen und sieben Reichstaler und 30 Stüber zur Anschaffung eines schwarzen Kleides erhalten. (Damals waren die Brautkleider schwarz.)

Keiner der fünf Kreßsieper Erben konnte schreiben. Der Übergabevertrag wurde stattdessen abgezeichnet von Johann Friedrich Märcker, Johann Peter Vahrentrap, Henrich Ernst Mahler genannt Vahrentrap und Johann Peter Kottmann genannt Mesewinkel.

Die Ursache für den Analphabetismus der Erben war gewiss nicht deren Dummheit, sondern sicherlich das Schulversäumnis aufgrund der großen Entfernung zur Obersprockhöveler Schule. Diese befand sich an der Löhener Egge, also fast am anderen Ende der Gemeinde und war besonders für kleine Füße nur sehr beschwerlich und zeitaufwändig zu erreichen.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts brach unter dem Ansturm der Französischen Expansion das Alte Reich mit seinen zahllosen geistlichen und weltlichen Grundherrschaften zusammen. Auch das Kloster Werden und seine Grundherrschaft wurden 1802/1803 aufgelöst; die Besitzer bzw.

Pächter der Werdener Güter erhielten ihre Höfe zu Eigentum. Geschenkt bekamen sie diese jedoch nicht: Sie hatten an den Staat einen Kaufpreis hierfür zu entrichten, den sie oft jahrzehntelang abstottern mussten und verloren außerdem ihre Rechte in den Hofgerichten. So brachte die Moderne den ehemals lehnsabhängigen Bauern zwar de jure die persönliche Freiheit, die sie de facto ohnehin schon hatten, stürzte sie jedoch zumeist in Schulden und Armut. Wie die Besitzer des Kreßsiepen diese Zeit bewerteten und überstanden, ist nicht überliefert. Das nächste Schriftstück ist erst wieder 1827 überliefert. In diesem Jahr übertrug der Eigentümer des Kreßsiepen, der Fuhrmann Diedrich Peter Kreßsiep den Hof und die Ländereien im Umfang von immerhin ca. 22 Hektar - überwiegend Holzung - seinem Schwager Johann Caspar Landgrafe, der ebenfalls aus Obersprockhövel stammte.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts verlässt der Familiennachlass den Hof Kreßsiepen. Aus anderen Quellen wissen wir, dass der Hof von Johann Peter Landgrafe oder seinen Erben um die Jahrhundertwende oder kurz danach an einen Bürger der Stadt Barmen verkauft wurde. 1933 erwarb der Sprockhöveler Steiger Karl Hummelsiep das Anwesen für seinen Sohn Emil, der die Landwirtschaft weiter betrieb. Der Hof hat auch unter seinem jetzigen Besitzer Friedrich Hummelsiep alle Krisen der Landwirtschaft überstanden und ist heute größer als jemals zuvor.

An Ende des Zweiten Weltkriegs wurde durch Bombenbeschuss das alte Haupthaus aus Fachwerk zerstört; ein Nebengebäude aus älterer Zeit ist jedoch noch erhalten. Die Lage des Hofes ist nach wie vor idyllisch; das wissen viele Wanderer zu schätzen, die am Felderbach den Kreßsieper Weg oder in der Espe entlang wandern. Wenn die großen Viehställe nicht wären, könnte man meinen, die Zeit sei stehen geblieben dort am Winterberg, wo in „grauer Vorzeit“ Kreft und seine Familie ihren Kotten am Siepen errichteten und das Land urbar machten.

Karin Hockamp, Stadtarchiv Sprockhövel, 29. Juni 2007